

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Nr. 168.

Sonntag den 19. Juli.

1896.

## Preussische Finanzprojecte.

\*\* Nachdem die Staats für das laufende Finanzjahr festgestellt waren, tauchte in der Presse die anscheinend zutreffende Nachricht auf, der Reichskanzler habe für das nächste Jahr die Weiterführung der im Jahre 1890 begonnenen Verbesserung der Beamtengehälter in Anregung gebracht. Als bald machte sich, offenbar aus dem preussischen Finanzministerium, das Echo bemerklich: keine Verbesserung der Beamtengehälter ohne Zinsherabsetzung der vierprozentigen Staatsanleihen. Bisher ist die Frage der Zinsherabsetzung noch in der Schwebe. Als unlängst die Ministerkriegsgerichte die Presse in Bewegung setzten, wurde auch die Frage erörtert, unter welchen Umständen der preussische Finanzminister Veranlassung haben würde, ein Entlassungsgesuch einzureichen. Die Antwort lautete, dieser Fall werde eintreten, wenn Herr Miquel bei Hauptpunkten derjenigen Finanzpolitik, die er im Interesse einer dauernden Sicherung der preussischen Finanzen für unerlässlich erachte, auf unüberwindlichen Widerstand stoßen sollte. Was darunter zu verstehen ist, ergibt sich aus der weiteren Bemerkung, die Frage der Deduktionsmittel für die sehr beträchtlichen Mehrausgaben, die in Preußen direct durch Verbesserung der Beamtenbefolgungen, Lehrebeholdungsgehalt, Einführung der Verjüngung in Strafsachen, Marinereform u. s. w., indirect durch Steigerung der Matricularumlagen infolge der Ausdehnung der erwählten Wahregel (Beamtenbefolgung) auf das Reich in nächster Zeit in Aussicht stehen, könnte eine Rolle spielen und zwar sowohl nach der Richtung der Erhaltung der bisherigen Deduktionsmittel auf ihrer jetzigen Höhe, wobei hauptsächlich die Eisenbahnüberschüsse von Bedeutung seien, als der Beschaffung neuer, Schwankungen nicht ausgesetzter Deduktionsmittel. Die Vermuthung, daß unter diesen letzteren nicht, wie vermuthet wurde, neue Steuern, sei es im Reich, sei es in Preußen, zu verstehen seien, sondern die Convertirungsfrage ist neuerdings von der „Post“ ausdrücklich bestritten worden. Sie schloß eine Erörterung der Frage: Befolgungserhöhungen und Convertirung mit dem Satze: Sonach ist die Zinsherabsetzung im Reich wie in Preußen die unerlässliche finanzielle Voraussetzung für die Durchführung der Erhöhung der Beamten- und Offiziersbefolgungen. Entweder Convertirung oder Verzicht auf diese Erhöhung. Ein drittes giebt es nicht. In einem aus derselben Quelle stehenden Artikel des „Samb. Corresp.“ findet sich auch die Erklärung für diese Prekampsie in dem Satze: „Die Frage der Convertirung schwebt bekanntlich noch und ihre Entscheidung ist zweifelhaft.“ Bisher nämlich hat das Staatsministerium daran festgehalten, daß der Zeitpunkt für die Convertirung noch nicht gekommen sei und auch noch nicht in nächster Aussicht liege. Bei der Beantwortung der Interpellation Meyer-Danzig hat Staatssecretär Graf Posadowsky erklärt, in der gegenwärtigen Session werde eine derartige Vorlage überhaupt nicht gemacht werden. Von der Vertagung der Session war damals (Anfang Juni) noch nicht die Rede. Die Erklärung sollte sich also nur auf den eben abgelaufenen Theil der Session beziehen. Daß die Vertopplung dieser beiden Fragen aber, der Convertirungsfrage und der Erhöhung der Beamtenbefolgung keine Nothwendigkeit ist, liegt auf der Hand. Die steigenden Eisenbahnüberschüsse würden — das ist anscheinend die Voraussetzung, von der die Anregung der Befolgungsverbesserung ausging — die erforderlichen Mittel darbieten. Bei der Verwendung derselben zum bezeichneten Zweck aber würde der Miquel'sche Plan des neuen Eisenbahngarantiegesetzes ins Wasser fallen oder wenigstens für die nächsten Jahre unausführbar werden. Dieser Plan geht bekanntlich dahin, demjenigen Theil der Eisenbahnüberschüsse, der zur Befristung allgemeiner Staatsausgaben verwendet

werden kann, gesetzlich zu beschränken und Mehrüberschüsse zur Bildung eines Garantiefonds zu verwenden, aus dem etwaige künftige Kinderüberschüsse zu decken sind. Wenn dieser Garantiefonds bis zur gesetzlichen Höhe gefüllt ist, können weitere Mehrüberschüsse zu Eisenbahntarifreformen verwendet werden. Bis dahin würde die Stagnation auf dem Gebiete des Tarifwesens fortauern. Die Absicht, dieses Lieblingsproject des Finanzministers mit der Convertirungsfrage und den Gehaltsverbesserungen der Beamten in die engste Verbindung zu bringen und die letzteren als Vorspann zu benutzen, um den Widerstand gegen jene zu brechen, liegt auf der Hand. Vorläufig genügt es, die Aufmerksamkeit auf diese Dinge zu richten. Eine eingehende Erörterung kann man hinauschieben, bis die Finanzlage Preußens und des Reichs, sowie die in Aussicht genommenen Mehrausgaben besser zu übersehen sind.

## An die Löwenberger Wahl-niederlage der Konservativen

knüpft die „N. A. Ztg.“ einige Betrachtungen, die es ganz begreiflich erscheinen lassen, wenn die konservative Presse sich der Regierung gegenüber jede Ungezogenheit gestattet. Zunächst werden eine Reihe von Beschönigungsgründen vorgebracht, unter denen der tüchtigste der ist, daß „eine wirklich konservative Partei“ in wohlthätigen Effekten hinter der „demokratischen“ zurückstehen müsse! Gerade diese Fiktion, als ob Graf Nositz-Jobten u. Gen. „wirklich konservative“ und nicht Agrar-demagogon nach dem Vorbild des Herrn v. Blöb seien, beweist, daß die Kreise, deren Sprachrohr die „N. A. Ztg.“ ist, nicht sehen wollen. Sie schreibt: „Wie man früher den Christlich-Sozialen geflattert hatte, das Wort für die Konservativen zu führen, so geflattert man es jetzt anderen und das rein-konservative Element wurde in den Hintergrund gedrängt. Bei den Wahlen aber hatten es dann die Gegner leicht, jene Fehler gegen die Konservativen auszubuten, welche Gruppen und Präferenzorgane gemacht haben, denen die Konservativen nicht „rechtzeitig“ ins Wort gefallen sind, als sie, statt für sich selbst zu sprechen, ohne Verzug und Aufschlag zu haben, für die Konservativen sprachen.“ Mit anderen Worten: nicht die konservative Partei als solche, sondern der Bund der Landwirthe ist unterlegen. Und daraus sollen die Konservativen den Anlaß entnehmen, von den Herren v. Blöb u. Gen. abzurufen! Bekanntlich aber war der Candidat der Konservativen, Graf Nositz selbst der Führer der Wähler im Kreise Löwenberg, was den vortragenden Rath im Ministerium des Innern v. Hollauffer nicht abgehalten hat, für ihn Wahlreden zu halten. Und wodurch die konservative Partei des Reichstags sich von den „Agrariern“ unterscheidet, ist ein vollkommenes Räthsel. Schreibt doch heute gerade die „Konf. Corresp.“ als offizielles Organ der konservativen Reichstagsfraktion: „Uns ist nicht bekannt, daß zwischen der konservativen Partei und Herrn v. Blöb (der überdies Mitglied der Partei ist) irgend welche Differenzen beständen.“ Der nächste dazu, aus den Ergebnissen der Ertragwahlen und namentlich derjenigen in Löwenberg zu lernen, ist, wie uns scheint, die Regierung selbst. Daß sie sich zur Ablehnung des Margarinegesetzes aufgerafft hat, macht doch nur deshalb einen gewissen Eindruck, weil man ihr, nach den Erfahrungen der letzten Jahre, so viel Widerstandskraft gegen agrarische Ausschreitungen nicht mehr zugestanden hat. Daher auch der Sturm der Entrüstung im agrarischen Lager. Wenn es der Regierung Ernst damit wäre, die Macht der Agrarier zu brechen, so müßte sie vor allem aufhören, den Herren v. Blöb u. Gen. den Steigbügel zu halten. Falls es in der konservativen Partei noch Politiker giebt, die die Agitation des Bundes der Landwirthe für verwerthlich halten, so sind diese zur Unthätigkeit verurtheilt, so lange die Regierung den

Agrariern, wie z. B. in der Frage des Terminhandels u. s. w. ihre Ueberzeugung zum Opfer bringt. An dem Treiben der Agrarier, gegen welche sich das Votum der Löwenberger Wähler richtet, trägt die Regierung einen großen Theil der Schuld. Wenn den Blöb u. Gen. der Brotkorb höher gehängt wird, so werden sie schon klein beigeben. Aber einem Candidaten des Bundes den ganzen amtlichen Wahlapparat zur Verfügung stellen und obendrein Ministerialräthe zur Wahltagation beurlauben, das heißt Del ins Feuer gießen.

## Politische Uebersicht.

**Russland.** In Russland hat der Minister des Innern den Einzelverkauf der Nummern des „Grafshdanin“ verboten. Das Blatt ist den leitenden Staatsmännern unbequem geworden. Sein Leiter Fürst Meshcherski kritisirte jede Regierungshandlung in einer ungewöhnlich scharfen Form. Sein drittes Wort war immer: unter Alexander III. wäre dies oder jenes nicht gemacht worden.

**Frankreich.** Im französischen Ministerath theilte der Marineminister Admiral Besnard mit, daß wegen der Fortbauer der Unruhen auf Kreta der Kreuzer „Loinois“ sich mit dem Kreuzer „Cosmao“ in den freireichischen Gewässern vereinigen werde. — Der Ministerath beschloß, den General Jamont ohne Rücksicht auf die Altersgrenze im aktiven Dienst zu belassen. — Der Minister des Aeußern, Hanotaux, gab dem Bizekönig Li Hung Tschang zu Ehren ein Frühstück auf dem Eiffelturm.

**Italien.** Der Wechsel in der Leitung der auswärtigen Politik in Italien bedeutet nach der „Röln. Ztg.“ keinen Systemwechsel, ja nicht einmal eine andere Schattirung der auswärtigen Politik; Cactani, der überhaupt nicht den landläufigen Portefeuille-Ehrgeiz befißt, sieht bei Gelegenheit der allgemeinen Krisis nur aus, weil es ihm persönlich lästig geworden ist, als Minister den beständigen Kampf mit allerhand Gegnern ausfechten zu müssen, die in der Wahl der Waffen minder wählerisch sind. Sein Nachfolger Visconti Venosta bringt als derjenige Minister des Auswärtigen, der zu Anfang der siebziger Jahre die Annäherung Italiens an Deutschland und Oesterreich als nothwendig erkannt und in die Wege geleitet hat, keine geringeren Wirksamkeiten für die Erhaltung der Dreibundspolitik mit, als sie seit Jahren in seinen Vorgängern verfordert waren. Er wird in der Consulata nicht ihr Werk allein, sondern sein eigenes fortsetzen; daran wird die zwanzigjährige Ruhepause, während deren er, ohne handelnd einzugreifen, die Ereignisse mit angesehen hat, nichts geändert haben. Das neue Cabinet bedeutet demnach unerschütterte Stetigkeit in der auswärtigen Politik Italiens und Wiederherstellung der Stetigkeit in der Sorge für Erhaltung einer Wehrkraft, die mit dem Dreibundvertrag vereint, bisher den Frieden und die Großmachtstellung Italiens gewährleistet hat. — Aus Alesandria hat das italienische Damencomité zur Unterstützung der Gefangenen in Alesandria die telegraphische Nachricht erhalten, daß Menelik 50 italienische Gefangene freigelassen habe. — Aus der Umgebung des Regus Menelik wird in einer russischen Zeitung eine allerdings mit Vorsicht aufzunehmende Mitteilung des abessinischen Offiziers Betga Amonos veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die italienischen Gefangenen bei der Verschönerung der Residenz des Regus, Abdis-Ababa, die besten Dienste leisteten. Neue Straßen mit Trottoir werden angelegt und führen die Namen von Amba-Abachi, Amba, Raio, Malalla u. s. w. Vor dem Palaste Menelik's hat ein italienischer Offizier eine Fontaine errichtet, deren Wasser aus den Röhren zweier Löwen springen, die unter ihren Tagen zwei große Schilde mit den Porträts Menelik's und seiner Gattin Taitu aufweisen; auch

ein großer Garten soll angelegt werden. Die italienischen Soldaten arbeiten, wie es heißt, so fleißig und erweisen sich so geschickt, daß die Gärten des Majors für die Tüchtigsten eine besondere Belohnung ausgehoben hat. Ihre Ehrennamen stücken verschiedenfarbige Handarbeiten, die dann als Ehrenpreise (1) verteilt werden sollten.

**England.** Das englische Oberhaus nahm nach dreitägiger Debatte mit 72 gegen 40 Stimmen Lord Dunsdowns Antrag an, nach welchem Indien die gewöhnlichen Kosten der nach Sualin gehenden indischen Truppen zu tragen hat.

**Spanien.** In der spanischen Deputiertenkammer erklärte der Minister des Innern Cosgoya, er kenne die Untriebe der Präbiter in Spanien und überwache sie, im gegebenen Augenblicke werde die Justiz eingreifen. — Durch gegenseitig abgegebene Erklärungen ist die gemeldete Differenz zwischen dem Deputierten Urzú und dem Präsidenten der Budgetkommission Mochales ausgeglichen. — Auf Kuba wurden nach spanischer Meldung die Kolonnen der Insurgentenführer Jerez, Bapona und Morejon in der Provinz Matanzas geschlagen. — Eine mit Dynamit geladene Cartouche explodirte beim Passiren eines Eisenbahnzuges in Jaldibay. (2) Ein Offizier und der Lokomotivführer wurden verletzt. Zwanzig weitere Cartouchen wurden gefunden. — Die Aufständischen verursachten in der Nähe von Sagua die Entgleisung eines Güterzuges, welcher vollständig zertrümmert wurde. Der Lokomotivführer wurde getödtet, zwei Heizer wurden verwundet. — Die Polizei entdeckte ein Depot von Waffen, welche für die Aufständischen bestimmt waren. Zehn Personen wurden verhaftet.

**Schweden-Norwegen.** Der norwegische Sterblichkeitsbericht am Donnerstag, interimistisch bis zum 22. Juli den Zoll für Weizen auf 75 Dore, für Weizenmehl auf 2 Kronen pro 100 Kgr. und den Zoll für Zucker auf 27 Dore per Kilogr. zu erhöhen. Für Paraffin und Petroleum wurde der Zoll auf 5 Dore per Kgr. festgesetzt. Es ist beabsichtigt, die beschlossenen Zollsätze später für die ganze Budgetperiode in Geltung zu setzen.

**Türkei.** Auf Kreta ist der Zusammentritt der Nationalversammlung, der für Donnerstag in Aussicht genommen war, unmöglich geworden. Damit tritt die kretensische Angelegenheit in ein neues Stadium. Die christlichen Abgeordneten haben den Entwurf der bereits gemeldeten Forderungen dem Gouverneur Georgi Pascha Berowitsch unterbreitet. Ein Abschrift des Entwurfs ist dem Consuln zugestellt worden, welche sie in offizieller Form annahm. Es scheint, daß dieses Memorandum, welches die Vorschläge der Kretenser in Bezug auf die Abänderungen des Vertrages von Halepa darlegt, nach der Auffassung der türkischen Regierung das Maß dessen erheblich überschreitet, was die Porte an Reformen zugestehen möchte. Hierin dürfte das Haupthinderniß für die Weiterberatung der kretensischen Nationalversammlung liegen. Die Arbeit der Nationalversammlung ist jedenfalls auch durch die neuen Scharmügel und Meutereien gestört worden. Wie die „Daily News“ aus Athen unter dem 16. Juli meldet, bauern die bewaffneten Zusammenstöße in der Umgegend von Kalymos fort. Die türkischen Truppen wiederholen beständig ihre heftigen Angriffe auf die Stellungen der Christen, in der Hoffnung, sich den Weg in den District von Apotirona gewaltsam zu öffnen. Die Hauptschuld soll, wie verlautet, den türkischen Militärkommandanten Abdullah treffen. Es heißt, daß die Vorkämpfer in Konstantinopel die Abberufung derselben verlangen würden. — Die Forderungen, welche eine konstitutionelle Regierung auf dem Boden der Gleichberechtigung aller ottomanischen Untertanen, gleichviel ob Muselmanen oder Christen, aufstehen, gewinnen nach der Zuschrift an die „Straß. Post“ aus Konstantinopel immer mehr an Ausdehnung und Einfluß. Nahezu alle intelligenten, gebildeten und an den großen Klubs nicht beteiligten Türken sind heutzutage Anhänger der Reformbewegung, welche unaufhaltsam wächst und immer weitere Kreise zieht. Während die Palastklänge und alles, was drum und dranhängt, das „Après nous le déluge!“ als leitenden Grundsatze befolgt, verlangen die Jungtürken, daß ein energischer Anlauf zur Beseitigung der Mißwirtschaft gemacht werde. Früher hegte man in jungtürkischen Kreisen wohl noch die Hoffnung, daß mit dem Sultan eine Besserung zu erstreben sei. Jetzt ist diese Anschauung fast ganz verschwunden; jetzt heißt die Parole gegen den Sultan. Man hätte Abdul Hamid schon längst entthront, wenn er nicht, durch das Schicksal jenes Dheims Abdul Aziz und seines Bruders Murad gewarnt, so klug gewesen wäre, sich auf Wildis Kiosk wie in einer uneinbaren Festung zu verschließen. Das Palais wird von einem Kranze von kleinen und großen Befehlshabern, deren Befehlsbefugnisse und befohlenen Truppen besteht, die das stärkste Interesse an einer möglichst langen Fortdauer der

Regierung Abdul Hamids haben. Die allgemeine Unzufriedenheit hat einen solchen Grad erreicht, daß die angeammelten Dämpfe schließlich den Kessel sprengen müssen. — Neue Weizelien in Armenien meldet der „Daily Chronicle“ aus Konstantinopel. Danach sind in Egin im Districte von Diarbek wiederum Armenier niedergemetzelt worden. Es sollen 400 Personen getödtet und die Stadt geplündert sein. — Im Drusenaufruhr hat die türkische Regierung wieder einen Erfolg erzielt, indem man einen der gefährlichsten Drusenführer von Djabel-Draze, den berühmtesten Ghil-el-Atarck, mit fünfzehn seiner Anhänger in die Gewalt bekam und nach Beirut brachte, von wo dieselben an Bord eines türkischen Kreuzers in die Verbannung nach Tripolis gebracht werden. Die Anwendung einer schärferen Strafe wagte man angesichts der Wahrung nicht zumal man noch nicht über die nötigen Truppen verfügte, und das offizielle Communiqué führt auch als Grund der Exekution nur an, daß Ghil-el-Atarck seinem Eide der Ergebenheit für den Sultan untreu wurde, während derselbe mit seinen Spießgesellen hauptsächlich überwiegen sein soll, daß er in Djabel-Draze ein ganzes Gendarmerieregiment, welches mit der Steuereintreibung betraut war, niedermachte, womit die gegenwärtige Bewegung ihren eigentlichen Anfang nahm. Da die verjagte Truppenverschiebung aus Arabien und aus dem Bilajet von Aleppo zu sehr unangenehm Erfahrungen führte, bestimmt ein nun erschienener Kaiserlicher Erade eine neue Truppenkonzentration aus dem Bereiche des 5. Armeecorps (Damascus), sowie aus dem Bilajet Beirut, von wo je 15 Bataillone der activen Reserve und der Rekruten aus vier Jahrgängen gebildet werden sollen. Um die Truppen für die Operationen im Gebirge aktionsfähig zu machen, erhält jedes Bataillon 62 Tragthiere, deren fortwährende Beschaffung gleichfalls angeordnet wurde. Dieses Expeditionscorps wurde dem Divisionsgeneral Mustafa Kemal Pascha unterstellt, der bisher ein Kommando in St. Jeanne d'Arc inne hatte.

**Congostaat.** Im Congostaat hat der Kommandant Chaltain den Häuptlingen Mbiki, Mbima und Mboruma aus der Gegend von Uelle, welche sich seit langem gegen die Herrschaft des Congostaats auflehnten, eine blutige Niederlage beigebracht.

### Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser ist gestern Mittag auf der Yacht „Hohenzollern“ nach Alsfeld nordwärts abgereist. Gestern Vormittag begab sich Se. Majestät an Land und besichtigte die Stadt. — Prinz Heinrich von Preußen ist gestern an Bord der Yacht „Espérance“ von Kopenhagen abgekehrt.

(Der deutsche Vorkämpfer in Paris) empfing am Donnerstag den Besuch des Vizepräsidenten der Compagnie Transatlantique, der Namens seiner Gesellschaft für die Unterstützung des deutschen Kaisers bei der Flottmachung des „General Chanzy“ zu danken kam.

(Wenn Minister v. Hammerstein in einigen Tagen seine Reise nach Ostpreußen antritt, kann er sich in Acht nehmen. Aus Ostpreußen geht der „Dtsch. Tagesztg.“ ein Schreiben zu, dessen Verfasser zunächst seiner Entrüstung über das Scheitern des Margarinegesetzes Ausdruck giebt und dann fortfährt: „Wie ich höre, will der preussische Herr Landwirtschaftsminister in den nächsten Tagen unsere Provinz besuchen; hoffentlich fährt er dann auch zu Bestkern, die Privatmeiereien haben — und hoffentlich haben meine Berufsgenossen dann Gelegenheit, dem Herrn v. Hammerstein ihre Meinung über die Ablehnung der Margarinevorlage zu sagen.“ — Der arme Herr Minister!

(Mit Drohungen gegen den Bundesrath) antwortet die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ auf die Ablehnung des Margarinegesetzes. Sie meint, der Bundesrath habe sich mit dem Volkswillen in Widerspruch gesetzt. Etwas beiseitener ist schon die Behauptung, daß ein Schrei der Entrüstung die landwirthschaftlichen Kreise Deutschlands durchdringen werde. Man werde sich zeigen, daß sogar der Reichstag noch besser sei als der Bundesrath. „Die Herren v. Bötticher und v. Hammerstein sind wohl in erster Linie für diesen Beschluß verantwortlich zu machen; sie wollten ein Täuschchen mit uns wagen; nun gut, wir werden ihnen aufspielen. Der Althem mag ihnen vielleicht dabei ausgeben, aber sie haben es so gewollt.“ — Wo die Margarine in der letzten Zeit ein Täuschchen gewagt haben, ist ihnen sehr bald der Althem ausgegangen. — (Wann die Beamtenbefoldungs-Vorlage) eingebracht wird, darüber liegen nach dem „Hann. Cour.“ bestimmte Weisungen zur Zeit noch nicht vor. Es sei zwar selbstverständlich, daß das Reich nicht ohne Preußen und Preußen nicht ohne das Reich in dieser Frage vorgehen kann,

sondern daß beide die Angelegenheit nach gleichen Grundsätzen und gleichzeitig erledigen müssen. Das schließt aber nicht etwa aus, daß möglicherweise die Hauptgesprächspunkte, nach denen verfahren werden dürfte, zunächst im preussischen Abgeordnetenhaus und erst später im Reichstage zur Berathung gelangen.

(Für das Lehrerbefoldungsgesetz), das zu demselben Zeitpunkt wie die Verbesserung der Beamtenbefoldungen dem Parlament wieder zugehen dürfte, ist nach den „B. V. N.“ ein staatlicher Mehraufwand von 6,6 Millionen Mark zur Vermehrung der Dienstalterszulagen und Erhöhung des Maximalbetrages auf 720 Mk. in Aussicht genommen. Es wird angenommen, daß nach dem Zustandekommen des Lehrerbefoldungsgesetzes der Staat rund 10 Millionen jährlich zur Verbesserung des Dienstverhältnisses der Lehrer verwendet. Bei Finanzierung des Lehrerbefoldungsgesetzes zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden u. s. w. ist die Einstellung einer Mehrausgabe von jährlich 400 000 Mark in den Staatshaushaltsplan geplant.

(Colonialpolitik) Für das Schutzgebiet Kamerun wird im „Dtsch. Colonialbl.“ eine Verordnung über die Schaffung, Weitergreifung und Beräufung von Provinzen und über den Erwerb und Beräufung von Grundstücken veröffentlicht. Ferner eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun, betreffend Einführung von Eingeborenen-Schiedsgerichten für die Landbesitzer Dibambo und Wokoma. — Wegen Slavenraubs sind in Deutsch-Ostafrika, wie das „Dtsch. Colonialbl.“ mittheilt, von dem kaiserl. Bezirksamt in Bagamoyo die aufrechterhat ergriffenen Minimoa wabi Majuta, Rajawa wabi Minimfau und Rajaba wabi Schaga zur Todesstrafe verurtheilt worden. Als die Slavenräuber sich von dem Gouvernements-Dampfschiff verweigert haben, versuchte der zuerst Genannte, die geraubten fünf Slaven über Bord zu werfen, wurde aber von seinem Vorhaben durch den Rajaba wabi Schaga verhindert. Mit Rücksicht hierauf ist die gegen den letzteren erkannte Todesstrafe in fünfjährige Kettenhaft umgewandelt worden. Die Urtheile sind bestätigt worden.

### Volkswirtschaftliches.

(Zu den deutsch-spanischen Handelsbeziehungen) wird nunmehr von offizieller Seite mitgetheilt, daß vom 25. Juli ab die deutschen Waaren in Spanien, Kuba und Puerto Rico nach der zweiten Colonne der dortigen Tarife — also ohne die in einigen Verträgen Spaniens bewilligten weiteren Ermäßigungen — zur Verzollung gelangen werden und daß vom gleichen Tage ab auf die Erzeugnisse Spaniens und seine überseeischen Besitzungen bei der Einfuhr in Deutschland der deutsche allgemeine Tarif unter Wegfall der derzeitigen Zusätze, aber ebenfalls ohne die den Verträgen zwischen deutsch-erzgebirgischen Ermäßigungen angewendet werden wird.

(Von der preussischen Anjedelungscommission) ist das im Kreise Krottschin liegende, 3500 Morgen große Rittergut Sosnica von dem bisherigen Besitzer v. Heltzow angekauft worden. Für den Morgen wurden 155 Mk. bezahlt. (Die nach Paris gelangten deutschen Reichscommissare für die Pariser Weltausstellung 1900 haben sich über den Verlauf ihrer Unterhandlungen sehr befriedigt ausgesprochen. In allen Abtheilungen wurden Deutschland Plätze zuerkannt, welche ein richtiges Bild deutscher Kunst und Industrie zu geben vermögen. Deutschland war der erste Staat, welcher eine Commission nach Paris sandte. Die Commissare treffen Anfangs nächster Woche wieder in Berlin ein; vor ihrer Abreise von Paris werden sie noch vom französischen Handelsminister empfangen werden.

### Provinz und Umgegend.

† Weizenfels, 17. Juli. Benzin getrunken hat gestern Vormittag hier das 24jährige Töchterchen einer in der Marienstraße wohnhaften Handarbeiterswitwe. Letztere hatte, wie das B. Bl. berichtet, mit dem Reigen von Kleidungsstücken beschäftigt, das in einer Schnapsflasche befindliche Benzin neben sich stehen, als das Kind unbemerkt hinzutrat, folglich die Flasche an den Mund setzte und daraus trank. Zum Glück war rasch ärztliche Hilfe zur Stelle, welche das sich in heftigen Schmerzen windende Kind mit Hilfe mechamischer und später auch medizinischer Mittel zum Erbrechen brachte und so dasselbe vom sicheren Tode rettete.

† Mühlhausen, 16. Juli. Hier fand der 57. Jahre alte Sohn eines Webers eine noch zur Hälfte gefüllte Flasche mit Schnaps. Er nahm den Inhalt größtentheils zu sich und starb noch denselben Tag an Alkoholvergiftung.

Ueber die Niederwerfung der Khaus-

Potentotten in Deutsch-Südwestafrika

liegt jetzt der ausführliche Bericht des Landeshauptmanns Leutwein im „Deutschen Colonialblatt“ vor. Der Bericht legt ein mit der Schilderung eines Zuges des Hauptmanns v. Sporff aus der Zeit vom 13. bis 20. April. Am 17. April wurde eine Anzahl Kaffern in der Nähe von Gohabis aufgegriffen, welche angeblich, daß die von Gurus entflohenen Khausdörfer sich an einer Wasserstelle, etwa zwei Tagemärsche nördlich festgesetzt habe. Am 18. April früh brach die Compagnie mit Tagesanbruch nach Norden auf, quer über das Feld ziehend und den Spuren der Flüchtlinge nachgehend. Am späten Nachmittag traf sie südwestlich von Siegfeld ein. Einige aufgegriffene Kaffern sagten aus, daß der Häuptling Kahimema tags vorher dort gewesen, aber mit einer Anzahl Khaus wieder nach Westen abgerückt sei. In Siegfeld sollten nur Hereros sein. Gegen Sonnenuntergang ging die Compagnie über die mit einzelnen Büschen bedeckte Fläche gegen Siegfeld vor, neben dem rechten Flügel die Geschütze. Dann kam es zu einem heftigen Kampf. Die Khaus — als solche stellte sich nämlich der Gegner heraus — drückten sich vor den anprengenden Reitern in die Büsche und schossen dann hinter ihnen her. Diese sprangen dann vom Pferde und bekämpften ihre Gegner zu Fuß. Die Reiter befanden in dem Gewehr M/88 mit aufgespanntem Seitengewehr eine unhandliche Waffe zu Pferde. Diese Aufgabe wurde dadurch wesentlich erschwert, daß eine Anzahl Weiber die schreienden Männer mit ihren Leibern zu bedecken suchten und doch war bei diesem heftigen Kampfe, in dem allein sechs Khaus getödtet wurden, kein Weib verlegt. Während des Kampfes hatte ein feindlicher Hausen einen Vorsprung auf der Flucht in östlicher Richtung genommen, die Geschütze hatten noch Gelegenheit, drei Schrapnellhülsen auf sie abzugeben, während die Compagnie sich schnell sammelte und ihnen nachsetzte. Es gelang, noch einige Gefangene zu machen, der Rest entzog sich der Verfolgung in dem dichten Busche und die hereinbrechende Nacht begünstigte die Flucht. Unter den Gefangenen befand sich der Kaffenhäuptling Apollo.

Am 1. Mai trat auch der Kapitän Wibooi mit etwa 70 Reitern in Begleitung des Premierlieutenants v. Burgsdorff, welcher letzterer 22 Reiter seines Districts mitgenommen hatte, in Gohabis ein. Damit war die dem Landeshauptmann zur Verfügung stehende Truppe vollständig und so trat er in der Nacht vom 2. zum 3. Mai d. J. seinen Vormarsch an. Die Spur des Feindes wurde von der abgehenden Heropatrulle bald wieder aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Nibodemus sich von Kahimema getrennt hatte und daß bei letzterem die Khaus seien. Hiernach mußte ich Kahimema als den Hauptgegner betrachten und beschloß zunächst gegen diesen vorzugehen. Vorausgeschobene Wibooi- und Heropatrullen brachten noch in der Nacht vom 5. zum 6. die Meldung, daß die Werten des Gegners sich 1 1/2 Meilen nördlich befinden. Der Zusammenstoß mit den Hereros wird sodann in dem Bericht ausführlich geschildert. Die feindlichen Hereros, welche um ihr Dasein, vor allem um ihre Oefen kämpfen, hielten sich recht tapfer, was auch ihre starken Verluste beweisen. Posten scheinen indessen dieselben nur in der West ausgestellt zu haben, so daß das Gesecht mehr den Character eines Ueberfalls angenommen hatte. Mit dem Eingreifen der Artillerie wurde eine Abchwächung des feindlichen Feueres bemerkbar. Willig wurde dasselbe erst durch den letzten Infanterieangriff zum Schweigen gebracht. Die Ausbeute des Sieges war groß, es wurden eine Menge Gewehre gefunden, etwa 3000 Stück Vieh nebst sechs Wagen erbeutet, an Gefangenen, wie dies bei den hiesigen Kriegen üblich, nur wenig Männer, aber zahlreiche Frauen und Kinder eingebracht. Von letzteren werden in der Umgegend noch jeden welche Tag gefunden. Die Khaus sind am härtesten mitgenommen und sollen nach Aussage der Gefangenen nur noch 40 wehrfähige Männer besitzen. Von der Kapitänfamilie ist nur noch Jakob Lambert übrig, ein Beter des gefallenen Kapitän. Von den Leuten Kahimemas wurden etwa 30 Tödtet aufgefunden. — Inzwischen ist telegraphisch gemeldet worden, daß Nibodemus und Kahimema sich bereits in den Händen des Landeshauptmanns befinden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Juli. Einen alten Schwindel vollführt seit einigen Tagen hier ein 30 Jahre alter, reduziert aussehender Mensch, der sich von Zeit zu Zeit bald in dieser, bald in jener Straße ohnmächtig niedergleiten läßt und dadurch stets rasch eine größere

Anzahl hilfsbereiter, mittelbeiger Personen um sich versammelt. Der „Bedauernswertige“ kommt natürlich bald wieder soweit zu sich, um dem Publikum mit todmüder Stimme eine rührselige Geschichte zu erzählen: Am Rippenfellentzündung schwer erkrankt, sei er in die königl. Klinik geschafft worden; dort habe man ihn nach einiger Zeit, schlecht genährt und schlecht geheilt, arbeitsunfähig und mittellos wieder entlassen, und nun laufe er herum, sich selbst zur Last und nicht wissend, wie und wo er sein Leben fristen solle. Der „Unglückliche“ nennt sich Hansen. Für den Kundigen ist nicht schwer zu erkennen, daß man es in der Person des Herrn Hansen nur mit einem raffinierten Schwindler zu thun hat, und diese Vermutung wird denn auch durch inzwischen angestellte Ermittlungen bestätigt. Im Laufe des verfloffenen Jahres ist nicht ein einziger Fremder Namens Hansen in der königlichen Klinik behandelt worden.

† Magdeburg, 17. Juli. Der kürzlich verhaftete Kaufmann Albert Heumann von der Firma Lunge & Heumann hier ist gestern gegen Hinterlegung einer Kaution von 50000 Mk. aus der Haft entlassen worden.

† Osterburg, 16. Juli. Der Aussatz, auf dessen bedrohliches Auftreten in verschiedenen Orten des Kreises Wemmel jetzt wiederholt aufmerksam gemacht wird, veranlaßt den „Herold für Gesundheitspflege und Sport“, bekannt zu geben, daß sich ein Lepros-Herd im Innern Deutschlands befindet. Der „Herold“ stellt in gelipelter Schrift folgende kategorische Frage: Ist es der preussischen Regierung bekannt, daß in Osterburg (Altmark) drei Lepros-Kranke seit drei Jahren unaufrichtig, halbsinnig von dieser schrecklichen Seuche zerfressen werden? Ist es der preussischen Regierung bekannt, daß diese Kranken selbst des Lebens zum Verberden fortwährend und stark eiternden Wunden häufig ermangeln? — Eine offizielle Mittheilung der zuständigen Behörde über die Sachlage wäre wohl sehr wünschenswerth!!!

† Annaberg, 16. Juli. Große Entrüstung u. herztlich in weiten Kreisen der Bürgerschaft unserer Stadt darüber, daß die Selbstschätzungsbogen zur Staatskintommensteuer vom Jahre 1893, statt sie, wie sonst üblich, einzustampfen zu lassen, jetzt einigen Fleischer als Matulatur überlassen worden sind. Allgemein wird die Einleitung einer strengen Untersuchung über diesen Fall gefordert. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigen.

† Delitzsch, 17. Juli. Auf einer Gebäudeabbruchstelle in der Breiten Straße stürzte heute Vormittag ein Kellergewölbe ein, drei dort beschäftigte Arbeiter verunglückt. Dieselben wurden sofort unter dem sie bedeckenden Ziegelhaufen hervorgeholt und es zeigte sich, daß die erlittenen Verletzungen erquicklicher Weise nur verhältnismäßig geringfügige waren. Nur einer mußte seine Wohnung aufsuchen, da er erheblichere Contusionen am Kopfe davongetragen hatte.

† Vom Brocken, 17. Juli. Heute ist der Witterungsumschlag eingetreten, der schon vor einigen Tagen erwartet wurde. Am Vormittage nahm die Bewölkung fähig zu und seit 11 1/2 Uhr morgens fällt dichter Regen, verbunden mit dichtem Nebel. Die Temperatur betrug heute früh 13 1/2 Grad über Null und ist bis Mittag noch nicht gefallen, so daß die feuchte Atmosphäre im Verein mit der fast windstillen Luft das Auftreten von Gewitterbildungen begünstigt. — Um die Besteigung des Brockens zu erleichtern, läßt die fürstliche Kammer augenblicklich vom sog. kleinen Brocken aus einen neuen Fußweg anlegen. Derselbe führt, um die Steilheit des bisherigen Fußweges Scharfenstein-Brocken zu vermeiden, in Windungen durch das Brockenmoor hindurch, um den Gipfel herum und vermittelt dadurch eine allmählichere und sanftere Steigung als auf den bislang benutzten Fußwegen.

† Erfurt, 16. Juli. Der Hoboist Karl Hertling von der Kapelle der 71er hier ist als Kapellmeister nach dem centralamerikanischen Freistaate Honduras berufen worden. Der bisherige Hoboist erhält in seinem neuen Wirkungskreise Hauptmanns-rang.

† Dresden, 16. Juli. Das Verbrecher-album hat einem Dresdener Kaufmann, der zum Besuche der Ausstellung in Berlin weilte, bedeutende Dienste geleistet. Bei einer Fahrt von der Ausstellung nach Berlin Ende voriger Woche machte der Betreffende auf der elektrischen Bahnlinie Zoologischer Garten — Treptow die Bekanntschaft eines Herrn und einer Dame, welche sich schließlich als Landeute vorstellten. Sie zeigten sich mit den Verhältnissen in der Heimat des Kaufmanns außerordentlich vertraut, sodaß dieser keinen Augenblick an der Landmannschaft zweifelte und einer Einladung des Herrn und der Dame,

der angeblichen Frau des Ersteren, Folge leistete. Die Drei besuchten verschiedene Locale in Berlin, wobei des Guten etwas zu viel gethan wurde, und als man sich endlich auf baldiges Wiedersehen trennte, war der Dresdener bereits ziemlich stark angetrunken. Am folgenden Morgen erfi machte er die Entdeckung, daß ihm seine Geliebte mit 2800 Mk. Inhalt der Sicherheit halber seinem neuen Freunde zur Aufbewahrung gegeben habe. Da ihm die Adresse derselben nicht bekannt war, nahm er die Hilfe der Polizei in Anspruch, welcher es auch gelang, durch Vorlegung des Verbrecher-Albums „Abtheilung Hochstapler“ den Landmann aus Sachsen zu ermitteln. Es war dies ein wegen ähnllicher Vergehen vielfach vorbestrafter Kellner, während die Frauensperson natürlich nicht seine Gattin war. Beide befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

Sozialnachrichten.

Mersburg, den 19. Juli 1896.

\*\* (Personalien.) An Stelle des verstorbenen königlichen Gewerbeinspectors Schulze ist vom 1. August d. J. ab dem königlichen Gewerbeinspecter Horn die Verwaltung der Gewerbe-Inspection zu Mersburg übertragen worden. — Der Kataster-Landmesser Giesemann in Mersburg ist zum Controlleur in Stolzenau bestellt worden.

\*\* Zur Erleichterung des Besuchs des Sängers-Bundesfestes geht am Donnerstag den 30. Juli ein Sonderzug von Leipzig nach Stuttgart. Die Abfahrt erfolgt am genannten Tage von Leipzig (Bayerischer Bahnhof) 9 Uhr 55 Minuten und die Ankunft in Stuttgart am 31. Juli 2 Uhr 20 Minuten nachmittags. Die Fahrkarten nach Stuttgart gelten 30 Tage.

\*\* Nach § 1 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 8. Juli 1879 sollen Getreide- und Strohdiemen so aufgestellt werden, daß sie mindestens 100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude entfernt bleiben. In besonderen Fällen dürfen die Dreipolizeibehörden nach § 2 a. d. eine geringere Entfernung zulassen; es muß indeß stets eine Mindestentfernung der Diemen und zwar von Gebäuden mit feuergefährlicher Bedachung von 30 m und von Gebäuden mit nicht feuergefährlicher Bedachung von 60 m und 15 m von Wegen innegehalten werden.

\*\* Der Landwirtschaftskammer für unsere Provinz sind vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für das Rechnungsjahr 1896/97 insgesammt Staatsbeihilfen in Höhe von 99000 Mk. und dazu durch Spezialverfügungen 27800 Mk., also überhaupt 126800 Mk. überwiesen worden. Die Beihilfen sind für folgende Zwecke bestimmt: Zur Unterhaltung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt 15100 Mk., zur Befoldung landwirtschaftlicher Wanderlehrer 12600 Mk., zu Stipendien behufs Ausbildung in der landwirtschaftlichen Buchführung im Anstalt des Professors Howard in Leipzig 300 Mk., zur Prämierung von Pferden und zur Förderung der Pferdezucht überhaupt 18100 Mk., für Zwecke der Rindviehzucht und des Mollereiwelens 36950 Mk., zur Förderung aller sonstigen Zweinziehwelens mit Ausnahme der Viehzucht 15950 Mk., zur Vornahme von Versuchen mit dem Pasteur'schen und dem Lorenz'schen Schutzimpfverfahren gegen den Rotlauf der Schweine 300 Mk., zu den Kosten der Einrichtung und Erhaltung der zur Erprobung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf den verschiedenen für die Landwirtschaft in Frage kommenden Gebieten bestimmten Versuchsanstalt 25000 Mk., zur Veranstaltung von Wandervorträgen über Obstbau sowie zur Förderung der sonstigen Bestrebungen um die Hebung dieses Kulturzweiges 2500 Mk.

\*\* Gestern haben die für einige Zeit unseren Husaren attackirt gewesenen Pioniere und Infanteristen Mersburg wieder verlassen, um in ihre Garnisonen zurückzukehren.

\*\* Die Heißelherzeit ist nach der Meinung der Landeute die schlechteste für den Aart. Krum eine andre Frucht ist so verdaununganregend, gelind abführend, blutreinigend und dabei im Sommer so erquickend wie die Heidelbeeren. Sie sind wohl in jeder Form das beste Compot. In Mittel- und Norddeutschland wachsen sie dabei in solchen Mengen, daß sie nie alle gepflückt werden können, während sie Süddeutschland und die südlichen Länder nicht kennen. Sie sind ein Segen unserer Wilder, darum veräume man nicht, sie reichlich zu pflücken und für den Winter zu conserviren. Besonders dienlich wirken sie nach reichlicher Ueberladung des Magens mit schweren Speisen. Man kann sie ohne Schaden gleich roh in reichlichen Mengen genießen, was sonst bei den Früchten nicht der Fall ist. Schmachthafter

sind sie mit Milch und am bestmöglichen geschäft, als Mus. Auch sollte man nicht verjähren, Wein aus ihnen zu bereiten. Gedörft, wie man sie mit leichter Mütze haben kann, bieten sie uns ihren Genuß den ganzen Winter hindurch.

**Für Regler.** Von der in Verbindung mit dem VII. deutschen Bundesfesten dieser Tage in Braunschweig abgehaltenen Bundesversammlung wurden folgende Aenderungen der Reglerordnung festgelegt: Der Anfang jeder Bahn ist mit einem Deckenbrett zu bezeichnen, und es ist eine leicht bewegliche Drehleiste anzubringen, die der Regler nach Belieben benutzen kann oder nicht. Für die Bohlenbahn gilt als Bahnlänge die Entfernung vom Beginn des Aufstapbrettes bis Vorderende. Diese soll 29 m betragen. Die Mittelbohle (Aufstapbrett der Regel) ist 35 cm breit und 3 1/2 mm tief gefest. Die ersten 5 1/2 m der Mittelbohle erhalten zur Verhütung von Verletzung der Hände einen Belag von Linoleum und werden dadurch als Junge markirt. Innerhalb dieser 5 1/2 m darf der Regler nach Belieben seinen Stand wählen, doch muß jede Regel auf der Junge angelegt werden, andernfalls gilt sie als Pudel (Nage), zählt also nur als Wurf, giebt aber kein Holz. Die volle Breite der Bohlenbahn darf nicht unter 2 m betragen, in die der Raum der Regelrinne nicht eingerechnet wird. Bei der Asphaltbahn soll die Junge ebenfalls 5 1/2 m, die Asphaltfläche von 1,60 m Breite und 1/3-prozentiger Steigung aber 20 1/2 m Länge haben. Für die Regel ist die Höhe mit 40 cm bemessen und die Gassenbreite mit 1 cm weniger bestimmt als die benutzte Regel, welche letztere 15, 16 und 16 1/2 cm Durchmesser haben soll.

**Der Evangelische Oberkirchenrath hat, da das Verbrennen der Leichen gegen die kirchliche Sitte verstoße und die Bestattungsart durch die Befreiung des kirchlichen Amtes befördert werden würde, die Geistlichen der Landeskirche weber für berechtigt noch für verpflichtet erachtet, bei derartigen Feierlichkeiten Amtshandlungen zu verrichten.**

**Zur Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibverkehrs im Verwaltungsbereich haben die Minister des Innern und der Finanzen Folgendes bestimmt:** 1) Alle Berichte u. tragen in der oberen rechten Ecke den Namen der schreibenden Behörde und darunter die Journalnummer, in der unteren linken Ecke, soweit erforderlich, die Angabe der empfangenen Behörde. 2) Berichte sind nur auf den ersten drei Seiten in halber Breite, von da ab in Dreiviertelbreite des Bogens zu schreiben; gleichzeitig ist auf der linken Hälfte der ersten Berichtseite außer der kurzen Angabe des Inhalts die veranlassende Veranlassung, oder daß ohne solche berichtet werde, zu bemerken und unmittelbar darunter die zurückfolgenden und die neu eingereichten Anlagen so zu bezeichnen, daß über ihre Identität kein Zweifel entstehen kann u. 3) In den Berichten und in den Erwidrerungen selbst unterbleibt die bisher übliche Eingangsformel, die Anwendung der Kavalieren (Geburtsort, ergebens u.), die Anrede mit W. Hoch-, Hochwohl- und Wohlgebornen, der Submissionsfrist u. 4) Bei erhaltenden Berichten auf schriftlichen Verfügungen u. ist jede Einleitung fortzulassen. 5) Bei Einreichung von Verzeichnissen, Uebersichten und Nachweisungen mit selbstständigen Inhalt unterbleiben alle Begleitblätter. 6) Bei Schriftstücken an Einzelbeamte, die eine Behörde vorstellen, ist der Name des Beamten, wenn es sich nicht um persönliche Angelegenheiten handelt, wegzulassen. 7) Bei periodisch wiederkehrenden gleichartigen Fällen, auch für Kassenvorgängen, sind in möglicher Ausdehnung gebrauchte Formulare zu verwenden. 8) Soweit irgend angängig, ist die schriftliche Form der Geschäftsverteilung zu wählen u. 9) Der Geschäftsverkehr zwischen verschiedenen Abteilungen derselben Behörde ist möglichst durch mündliche event. telephonische Besprechung zu fördern. 10) Runderlasse, wenn nicht durch das Amtsblatt, sind durch Umlauf zu vervielfältigen.

**Ueber die zur Rettung brennender Menschen notwendigen Maßnahmen enthält die „D. Feuern.-Z.“ folgende höchst beachtenswerthe Rathschläge:** Die Rettung brennender Menschen erfordert vor Allen rasche That und Umsicht. Der oder die Hilfesuchenden haben die brennende Person zunächst zu Boden zu werfen und sie mit einer Decke, gleichviel ob mit einer Tischdecke, einer Bettdecke oder einem Fußteppich zu umhüllen. Man umfaßt zu diesem Behufe die brennende Person, drückt sie möglichst sanft aber unauffällig zu Boden und wälzt sie auf demselben umher. Hier werden die Kleider durch rasches kräftiges Aufdrücken des eigenen Rockes, dessen man sich in diesem Falle sofort entledigt, erstickt. Ein solches Verfahren muß namentlich bei brennenden Frauenkleidern besonders rasch geschehen. Ist diese erste Hilfeleistung geschehen, dann soll durch Uebergießen mit Wasser der Körper und die heißen verbrannten

Kleider abgelöscht werden. Ist ein Gefäß mit Wasser in der Nähe, so können selbstverständlich die Flammen durch Uebergießen mit demselben gelöscht werden, aber nur in dem Falle, wenn das vorhandene Wasser hierzu völlig ausreicht. Ist Anfangs nur wenig Wasser da, und wird dieses aufgebraucht, so sacht das sich in Dampf verwandelnde Wasser die Flammen nur noch mehr an, und es geht viel kostbare Zeit verloren. Es ist bei diesen Hilfesleistungen durchaus nicht nöthig, daß die Decken feuerfester imprägnirt oder sonst gemacht seien, denn sie schützen bei dieser schnellen Verwendung durch den Luftabschluß so schnell, daß sie selbst kein Feuer fangen. Zur Selbstrettung soll ein in Brand gerathener Mensch sich sofort zu Boden werfen und nach Möglichkeit versuchen, durch Zusammenrollen der Kleider die Flammen zu erstickt. Ist eine Decke zur Hand, so soll er so viel Befestigung besitzen, die sie um sich zu drücken. Das Laufen ist stets ein Unglück für den Betroffenen, besonders für Frauen. Die Flammen werden durch den Luftzug erst recht angefaßt und verbreiten sich rasend schnell über die fliegenden Kleider. Sie schlagen naturgemäß nach oben und verletzen so die edelsten Theile als Kopf, Gesicht, Hals, Brust, Arme, während die unteren Theile weniger in Mitleidenenschaft kommen. Bis zum Eintreffen des Arztes entkleidet man die verletzten Stellen vorsichtig; man reiße die Kleider ja nicht ab, sondern schneide sie auf und versuche sie vorsichtig abzuziehen, so daß die Haut an der verletzten Stelle ja nicht abgerissen wird. Fortwährendes Begießen mit Wein, nachheriges Bedecken mit reiner Verbandwatte, Umwickeln von Tüchern oder leichten Gewebenden kann zur ersten Hilfe nur empfohlen werden, da es schmerzbringend wirkt. Wie gefährlich Brandwunden sind, ergibt der Umstand, daß fast alle Leute, deren Haut zu einem Drittel oder mehr verbrannt ist, sterben. Es kommt bei dieser Fülle nicht auf die Tiefe der Verbrennung, sondern auf deren Ausdehnung an.

### Aus den Kreisen Meuselburg und Querfurt.

Bei dem Verkauf des Pflaumenanhangs der Domäne Wendelstein wurde ein bisher nicht dagewesenes Gebot abgegeben, nämlich die Summe von 8105 M. Bei diesem Gebote kann sich der Genuß Pflaumen, da der Anhang nicht sehr reichlich ist, auf 10 M. stellen. Die beliebte Frucht wird also voraussichtlich in diesem Jahre nicht billig werden. s Modelwitz, 18. Juli. Morgen, Sonntag, hält der neu gegründete Männer-Gesangverein Modelwitz und Umgegend seine erste Musikaufführung im Gasthose hier selbst ab.

### Vor 30 Jahren.

#### Chronik des deutschen Krieges von 1866.

19. Juli. Frankreich giebt es auf, einen gebietenden Einfluß bei den Friedensverhandlungen ausüben zu wollen. „Wir sind“, erklärt der Minister Drouge des Rhins, „keine Schiedsrichter, die den beiden Parteien das Urtheil sprechen, keine Unterhändler, die selbst einen unmittelbaren Antheil an den Vereinbarungen haben, welche wir zwischen beiden geschlossen sehen möchten.“

20. Juli. Prinz Alexander von Hessen hat die Spitzen seines Corps bis an die Tauber vorgezogen, so daß seine Vereinigung mit dem Prinzen Karl von Bayern, welcher südlich von Würzburg steht, als vollzogene Thatsache betrachtet werden kann.

Der österreichische Admiral Tegethoff eringt bei der Insel Vissa einen glänzenden Sieg über den italienischen Admiral Persano.

Der französische Votchschafter in Wien, der Herzog von Gramont, meldet dem Kaiser Napoleon die Annahme des Friedensprogramms durch Oesterreich.

#### Vermischtes.

\* (Von einem Militärapparat erschossen) wurde in Meuselburg bei einem Fluchtversuch der Arbeiter Dannowitz, welcher seit langen Jahren hier im Buchhaus saß und noch 7 Jahre zu verbüßen hatte.

\* (Erschossen) hat sich in Dresden im königlichen großen Garten ein Soldat aus Furditz vor einer ihm drohenden Strafe.

(In Folge einer Petroleum-Explosion) sind in Solingen zwei Kinder im Alter von 8 Jahren und 9 Monaten verbrannt, ein drittes Kind wurde leicht verletzt. Die drei Kinder waren von ihrer Mutter eine kurze Weile allein im Zimmer gelassen worden; der älteste Knabe hatte, um das Feuer anzufachen, die Petroleumlampe über dem Feuer auszuhalten wollen; dieselbe explodirte und hüllte die beiden Knaben in Flammen. Trotz schneller Hilfe sind zwei der Kinder gestorben.

(Oesterreichische Studirende.) Der Professor des Militär-Vierzeiger-Instituts in Wien, Dr. Wianski, erhielt einen Drohbrief, in welchem ihm gesagt wurde, daß er niedergeschossen werde, falls bei der Prüfung ein Studirender durchfallen würde. Die Untersuchung ist eingeleitet. Das scheint in Oesterreich so fort zu gehen.

(Raubmord.) Am letzten Donnerstag früh im Krankenhanse in Böttingen ein Herr Schweizer, der in der Nähe von Zürich wohnt, ist. Schweizer war Goldarbeiter und befand sich auf seiner Reise nach Altdorf. In Stuttgart besuchte derselbe die Gewerbe-Ausstellung und

geriet in schlimme Gesellschaft. Zuerst soll er mit derselben in einer Gattener Gasse in Stuttgart geritten und dann nach dem „Schatten“ der Säbinger eine Ausfahrt gemacht haben. Von da aus ging er zu Fuß in den Wald, wo ihn seine Begleiter befaßt und seiner Begleitung, die noch mehr als 2000 M. betragen haben soll, bezaubert haben müssen. Die eigenen Kleider zogen ihm die Schurken aus und legten ihm andere an. In diesem Zustande wurde Schweizer von einem Waldschützen gefunden und in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo er, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben, seinen Geist aufgab. Die That ist noch nicht ermittelt.

(Von der Berliner Gewerbeausstellung.) In der Deutschen Kolonial-Ausstellung traf am Donnerstags Morgen 5 Herreros und 4 Hottentotten ein. Die Herreros, unter denen sich auch eine 30jährige Frau befindet, sind von großer Figur, verhältnismäßig schön, regelmäßig Gesichtszüge. Viel beweglicher sind die Heinen, gelben Hottentotten, deren Gesichtszüge fast abstoßend häßlich sind. Für die Neugierigen wurden, welche die Heine aus eigenen Mitteln befristeten haben, wird in der Praterstadt ein Kraal abgetheilt, wo sie ihre heimischen Sitten und Gebräuche vorführen werden.

(Ein schwerer Unfall) hat sich am Donnerstag Morgen auf dem Militär-Absporn in Clausdorf zugefallen. Ploniere der 6. Compagnie des 3. Eisenbahn-Regiments waren dort mit Mangten beschäftigt. Dabei geriet ein Mann so unglücklich zwischen die Räder zweier Wagen, daß ihm beide Oberextremitäten zerquetscht wurden. Der Verunglückte wurde in das Garnisonlazareth nach Tempelhof gebracht.

(Bei einem Streit) zwischen zwei Beamten und einem Unterbeamten des Steueramts zu Tagen wurde der eine der beiden Beamten, der Steuernehmer Schmidmann, durch zwei Revolverkugeln des Unterbeamten Langmann schwer, der andere durch vier Schüsse leicht verletzt. Einer der Streitenden wurde durch zwei Schüsse schwer verunndet. (Der verhaftete Bombardier Dr. Volschding) der in Düsseldorf seit 20 Jahren praktizirt, hatte die größte Praxis unter allen Aerzten. Er betrieb sein „Geschäft“ in rein kaufmännischer Weise und zwar im Großbetriebe. Für die 1000 „Dankegeschreiben“, die er in den weitesten Kreisen veröffentlichte, gab er jährlich das Einkommen von 160 000 M. an. Die Praxis brachte ihm diese Ausgab mehr als reichlich ein, denn er arbeitete mit einem Personal von 22 Mann und ließ von Aemtern, Beamten, Aerzten, Beamten und Truppen ein wunderbares Schicksal einnehmen, das den mystischen Namen „Luisi“ führte, schriftlich feststellen. Wie groß der Zulauf war, die leider „nicht alle werden“, jährens jahrein war, geht daraus hervor, daß er täglich 300-500 Briefe erzielte und in seiner Hauspraxis täglich 100-160 Kranke abfertigte oder von 100 „Angestellten“ abfertigen ließ. Diese riesige Praxis brachte ihm Jahreseinkommen von 420 000-450 000 M. ein.

(Ein deutscher Dampfer gefandelt.) Der deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rosmos“ gestrichene Dampfer „Gentaur“, von San José nach Hamburg bestimmt, ist bei Duxineros gestrandet. Die Passagiere und die Mannschaften sind an Land gebracht.

(Norddeutsche Turner in der Schweiz.) Am gestrigen Sonnabend wurden 500 norddeutsche Turner, welche das Hüriger Kantonalturnfest in Rüschegg besuchen wollen, auf ihrer Durchreise in Zürich von der dortigen Turnerschaft festlich empfangen als Erwidrerung für die gute Aufnahme, welche den Schweizern bei dem Turnfest in München bereitet worden war.

(Gefahrter Eisenbahnräuber.) Eine den Elzeng-Briglion-London benutzende Dame wurde von einem mitreisenden Passagier überfallen und furchtlich ausgeraubt. Es gelang aber der Dame, das Alarmsignal zu ziehen, worauf der Räuber verhaftet wurde.

(Gefahrter Räuber.) Ein kleines Mädchen ist in Alkhalferdam (unweit Rotterdam) ermordet worden. Zwei 10-jährige Mädchen waren am Sonntag Nachmittag einer Gesellschaft halber von Alkhalferdam nach Papendrecht gefahren. Unterwegs forderte sie ein Landstreicher auf, in einem angeblich hinter dem nahen Weidengäßchen liegenden Bahn Platz zu nehmen und sich von ihm nach Papendrecht rudern zu lassen; sie willigten erst ein, als der Fremde ihnen noch Geld verschrieben hatte. Er führte die Kinder durch das Weidengäßchen und warf, alsobald das eine der Mädchen in das Wasser; dasselbe konnte sich aber an den Zweigen halten und rettete sich dadurch vor dem Ertrinken. Arbeiter, welche gegen Abend vorüberkamen, hielten das Hülfsgeheul und zogen das Mädchen aus dem Wasser. Darauf fand man bald das andere Kind als Leiche im Wasser. Gleichzeitig ward man aber auch des mutmaßlichen Täters habhaft, es war ein Landstreicher, der sich im Weidengäßchen verdeckt hielt. Als man denselben in Alkhalferdam in Gewahrsam hatte, entstand im Orte eine große Erregung. Die Volksmenge verdrängte das Versteckel zu füllen, um den Mörder zu lynchen; das Gefängnis mußte darum die ganze Nacht hindurch von der Polizei bewacht werden. Die Tumulte wurden ärger, als am Sonntag früh der Mörder nach dem Rathaus gebracht wurde, um dort von der Gerichtskommission vernommen zu werden. Noch drohender wurde die Volksmenge, als der Mörder zur Leiche des ermordeten Mädchens geführt wurde. Mit großer Mühe nur konnte die Polizei den Weg zu dem Hause der Eltern bahnen, in welchem die Leiche lag. Dort angekommen, fand sich die Gerichtskommission und die Polizei geradezu von der rasenden Menge eingeschlossen. Es mußte aus Dordrecht Militär requirirt werden, welches mit gefülltem Bajonet vorging. Das hatte aber nur den Erfolg, daß ein Platz vor dem Hause frei gemacht wurde; die Abführung des Verbrechers nach Dordrecht gelang erst, nachdem eine zweite Wache Militär eingeschlossen war, und auch dann waren noch wiederholte Drohens-Ausfälle möglich. Im Dordrecht war ebenfalls die Volksmenge in Verärgerung und auch hier mußte das Militär eingreifen, um die sichere Ueberführung des Verbrechers in das Polizeigefängnis zu ermöglichen. Derselbe heißt Wilhelm Janßen, ist aus Utrecht und war früher als mutmaßlicher Mörder des Knaben Hoogsteden in Rotterdam in Untersuchungshaft gewesen.

(In einer Lehmanns) an der Straße von Böttingen (in einer Lehmanns) an der Straße von Böttingen wurden Montag Morgen vier Knaben, 4, 14, 15 und 18 Jahre alt, verhaftet. Trotz förmlicher Ausgrabung konnten die Verunglückten nur als Leichen an der Grube befordert werden.

(Angehörigen) von einem halbwillkürigen Burchen wurde der Gajegerheile Dio Lehmann in Groß-Lichterfelde. Der Letztere kam etwas angetrunken aus einem Gasthause und wurde von zwei Mann dem Knabenalter entwandenen jungen Mädchen gehandelt; als er einen der Burchen züchtigen wollte, rief dieser: „halt oder ich schlaße!“ und



**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaction  
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung  
**Familien-Nachrichten.**

Zum hiesigen Schind-Boltersdorffschen  
Stift verstarb heute früh  
**Fraulein Julie Scheibe,**  
Tochter des verstorbenen Ranzleitraths  
Scheibe, im 72. Lebensjahre.  
Im stillen Theilnahme bitte!  
**Frau verw. Elise Efeldt**  
geb. Kuch's  
nebst Tochter.  
Merseburg, den 17. Juli 1896.  
Die Beerdigung findet Montag den  
20. d. M., Nachmittag 3 Uhr, vom  
Altenburger Friedhofe aus statt.

**Dank.**  
Für die reiche Blumenpende, die uns beim  
Beerdigung unserer jüngsten Tochter zu Theil  
wurde, sagen wir hiermit nochmals unseren  
tiefgefühltesten Dank.  
Merseburg, den 18. Juli 1896.  
**Carl Götzte und Frau.**

Für die vielen Beweise der Liebe und  
Theilnahme bei dem Begräbnis unserer theuren  
Entschlenen sagen wir unseren herzlichsten  
Dank. Insbesondere Dank dem Hrn. Pastor  
Schumann für seine trostreichen Worte am  
Grabe, sowie dem Herrn Lehrer und seiner  
Schulgemeinde für den schönen Gesang.  
Frankfurt, den 17. Juli 1896.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Der tieftrauernde Gatte Carl Allstadt.**  
Allen Freunden und Bekannten zur Nach-  
richt, daß wir unseren guten Vater **Gustav  
Wengler** schon gestern **Samstag** ver-  
erben mußten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Amtliches.**  
**Bekanntmachung.**  
In hiesiger Stadt befinden sich amtliche  
Verkaufsstellen für **Postwertzeichen** u. s. f.  
1) beim Kaufmann Herrn **Brenbel** (Gehr.  
Schwarz), Gottthardtsstraße 45,  
2) beim Kaufmann Herrn **Wirth**, Breitestr. 9,  
und  
3) beim Restaurateur Herrn **Kranke**, Stein-  
straße 9.  
Außerdem führt das Personal zum  
Verkauf von Postwertzeichen einen be-  
schränkten Vorrath mit sich.  
Verkaufsstellen für **Beitragsmarken der  
Invalidität- und Altersversicherungs-  
Kasse** befinden sich:  
1) beim Kaufmann Herrn **Brenbel** (Gehr.  
Schwarz), Gottthardtsstr. 45,  
2) beim Kaufmann Herrn **Ortmann**, Schmalf-  
straße 9,  
3) beim Kaufmann Herrn **Wesjel**, Domplatz 10,  
4) beim Kaufmann Herrn **Kunze**, Unteralt-  
enburg 20, und  
5) beim Restaurateur Herrn **Kranke**, Stein-  
straße 9.  
Beide Arten von Verkaufsstellen werden  
dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und  
ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen.  
Merseburg, den 17. Juli 1896.  
**Kaiserliches Postamt.**  
K. o. d.

**Bekanntmachung.** Mit Genehmigung  
des Herrn Ministers des Innern wird seitens  
des **Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins**  
zu Berlin in den Monaten **September,  
October** und in der ersten Hälfte des  
Monats **November** d. J. in sämtlichen  
evangelischen Versammlungen der Provinz  
Sachsen ein **Sammelzettel** abgehalten werden.  
Die Polizei-Behörden des Kreises weise  
ich an, den zu veranstaltenden Sammlungen  
keine Hindernisse zu bereiten.  
Die Collectanten werden von den Vereins-  
vorständen mit polizeilich beglaubigten Legi-  
timationen und geeigneten Sammelstiften ver-  
sehen werden.  
Merseburg, den 14. Juli 1896.  
**Der Ämtliche Landrath.**  
Weidlich.

**Auction**  
im **städtischen Leihhause**  
zu **Merseburg.**  
**Mittwoch den 5. August 1896,**  
von **9 Uhr** ab,  
der nicht eingelösten Pfandstücke von **63001**  
bis **64150**, enthaltend Gold- und Silber-  
sachen, Kleidungsstücke, Feuerbetten, Wägel etc.  
Die etwaigen Ueberhänge können binnen  
Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 5. Juli 1896.  
**Der Verwaltungsrath** Behender.

**Bekanntmachung.**  
Der Kirchengemeinde St. Witi wird  
bekannt gemacht, daß für das Jahr 1896/97  
eine **Rirchensteuer** von 8% Zuschlag zur  
Einkommensteuer erhoben wird.  
Die Gehörde liegt von heute ab **14 Tage**  
lang in der hiesigen Stadt-Steuerkasse während  
der Dienststunden zur Einsicht aus.  
Merseburg, den 17. Juli 1896.  
**Der Gemeinde-Kirchenrath** St. Witi.

**Versteigerung.**  
Montag den 20. d. M., nachmittags  
6 Uhr, werde ich in einer Streiflade für  
Rechnung von es angeht im **Gaßhaus** zu  
den **drei Frauen** hiersehl  
**1 Kuh**  
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Merseburg, den 17. Juli 1896.  
**Meyer, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.**  
Montag den 20. Juli er.,  
vormittags **10 Uhr**, werde ich in  
**Wärsener Feldmark**  
**3 1/2 Morg. Roggen** und **1 1/2**  
**Morg. Gerste,**  
darauf in **Gesamer Feldmark**  
**1 Morgen Roggen** und **3 1/4**  
**Morgen Gerste**  
öffentlich an Drei Stelle gegen Barzahlung  
versteigern.  
Verkauf findet **bestimmt** statt.  
Sammelort: in der **Gaßhofschaft** zu  
**Wärsen.**  
Merseburg, den 16. Juli 1896.  
**Meyer, Gerichtsvollzieher.**

**Pfarrfeld-Verpachtung**  
in **Louna.**  
Sonntag den 25. d. M.,  
abends **8 Uhr**,  
sollen im **Gaßhaus** zu **Louna** ca. 38 Morg.  
Lounaer Pfarrfeld und zwar:  
19 Morg. an der Weiß-niesler Chaussee, } für  
9 Morg. am Dorfe **Louna** am **Esers-** } Louna.  
} **aner Wege,**  
10 Morg. am **Spergauer** Wege in **Göhlischer**  
} **Flur,**  
parzellirt oder zusammen, auf sechs Jahre,  
vom 1. October 1896 bis dahin 1902 ver-  
pachtet werden, wozu **Baschilische** hiermit  
ergerblich einlade.  
Merseburg, den 14. Juli 1896.  
**G. Höfer,**  
Auctions-Commissar und gerichtl. verord.  
Taxator.

Zu einem **Natur-Stadtel** sich vorzüglich  
eigene ungehächte  
**Pfähle**  
(1,90 m lang) hat **10 Schock** sehr billig abzu-  
geben  
**Paul Lützkendorf,**  
**Solzhandlung.**

**Bäckerei-Grundstück**  
in günstiger Lage ist zu verkaufen. Bäckerei  
bei  
**Fried. M. Kunth.**

**Ein gut erhaltenes Fahrrad**  
(Nover) zu verkaufen  
**Freiheitsstrasse 51.**

**Ein erh. Rover**  
billig zu verkaufen.  
Zu erkr. in der Exped. d. Bl.

**Ein Schwein zum Schlachten**  
steht zu verkaufen  
**Kunze Str. 6.**

**2 Läuferf Schweine**  
steht zu verkaufen  
**Neuschau, Leipziger Str. 74.**  
**1500000 Mark**  
Stiftungs- und Ankaufsgelder sind zur An-  
leihe von 1896/97 zu beliebigen Terminen  
à 3 1/2 % auf Vater disponibel.  
**B. J. Baor, Bankgeschäft.**  
**Halberstadt.**

**5000 Mark**  
auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Adressen  
unter **K. N. 7** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Laden**  
zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung an ruhige Leute sofort zu  
vermieten und 1. October zu beziehen.  
Preis **20 Thlr.** an der **Neißbahn 2.**  
Eine Eckerwohnung an einzelne ruhige  
Leute zu vermieten. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und  
Bodentammer, an ruhige Leute zu vermieten  
**Waisenwieser Str. 25.**

**Gottthardtsstraße 10**  
2. Etage zum 1. October zu beziehen.  
**Eine Wohnung,**

bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und  
Bodentammer, zum 1. October zu vermieten in  
der Gärtneret von **D. Schwarz, Nordstr.**  
**Ein großes und ein kleines Logis**  
ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Waisenwieser Str. 24.**

**Einladung zum Abonnement auf:**  
**Die Arbeitsstube**  
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.  
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.  
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-  
mustern für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz-, Gutmire- und  
Säfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Filz-  
gran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten u. s. w.  
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten,  
stilgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet auch Mäthern und Schreibern reiches Material, in ihren Fächern  
und Schülern den Fim und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.**  
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,  
öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die  
Arbeitsstube“ als eine der besten Zei-  
tschriften ansehe, die weder auf dem Felde  
einer Lehrerin, noch einer Familienmutter  
fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem  
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,  
praktische Arbeiten dargelegt und immer  
zu viele, daß die Kleinsten wie die Ge-  
wachsenen nur zu wählen brauchen, um  
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu  
finden. — Daher trachte ich stets die  
„Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs  
Wärmste anzupfehlen.“ **Jenny Richter.**  
**Bojancant** (Bismarck), d. 9. Sept. 1893.  
„Mit Freuden spreche ich Ihnen die  
gebührende Anerkennung aus. So ge-  
diegene, geschmackvolle, dabei leicht  
anzuführende Arbeiten bringt keine  
andere Zeitschrift. Möge unser Vöbling  
Befellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-  
ämter, sowie der **Verlag der Arbeitsstube** (Eugen Zwirner) in **Leipzig** entgegen.  
Gegen Einzahlung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.“  
immer weitere Verbreitung finden.“  
**Marie Schuber.**  
**Oberhofna, 11. September 1893.**  
„Die Arbeitsstube ist mir die liebste  
von allen anderen dergleichen Blättern,  
weil sie schöne, gediegene Sachen mit  
guter, leichtfasslicher Anleitung zum  
Handarbeiten enthält. Ich möchte die  
Arbeitsstube nie mehr missen.“  
**Löwenberg, 30. September 1893.**  
„Die Arbeitsstube bietet bei billigstem  
Preise eine solche Menge von praktischen  
d. h. wirklich leicht anzuführenden,  
geschmackvollen Mustern, die besonders  
auch sich für den Arbeitsunterricht ver-  
wenden lassen, daß ich nicht ansehe, die-  
selbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu  
empfehlen.“  
**Karoline Briegleb, Arbeitslehrerin.**  
**Hünneberg, den 30. September 1893.**

**Ein Logis** von St. K. u. n. **Huber** an  
finderlose Leute zu vermieten und 1. October  
beziehb. **Eitzberg 11.**  
Ein Logis ist zu vermieten und  
1. October zu beziehen.  
Preis **165 Mk.** **Unteraltenburg 52**  
1 Wohnung (1. Etage), bestehend aus 4  
Stuben, 3 Kammern mit Zubehör und Garten-  
benutzung, kann 1. October oder Neujahr be-  
zogen werden **Schmalstraße 5.**  
**Eine möblierte Wohnung**  
ist zu vermieten **Deuburgstraße 5.**  
**Schlafstelle offen.**  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Eingeliegt Stube oder kleinere Wohnung  
sofort oder 1. October zu mieten gesucht.  
Offerten unter **A. M.** in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.

Die interessanteste deutsche  
**Unterhaltungs-Zeitschrift**  
ist die  
**Deutsche Romanbibliothek**  
  
Alle 3 Tage erscheint eine Nummer und Preis vierteljährlich 2 Mark.  
Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 35 Pfennig.  
**Romane und Novellen**  
der  
beliebtesten deutschen Autoren.  
Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.  
— Abonnements —  
in allen Buchhandlungen und Postämtern, sowie bei allen Buchhändlern.

**Bruchbandagen,**  
doppelt und einfach, in allen Größen, **Knäuel**  
festen, **Reißbänder, Gesackhalter** empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
Reparaturen werden gut und schnell  
ausgeführt.  
**Neue blaue Carloffeln,**  
**2 Ltr. 15 Pf.,**  
**W. Bindseil.**

**Senf- und Pfeffergurken,**  
neue saure Gurken  
**W. Bindseil.**  
empfehlen  
**Schwedten-Pianos,**  
**Feurich-Pianos,**  
**Mörz-Pianos,**  
**Studier-Pianos**  
empfehlen in reicher Auswahl unter günstigen  
Bedingungen  
**Willy Straubes Pianoforte-Magazin,**  
an der **Gefel Nr. 2.**  
Reparaturen und **Stimmungen** werden  
gut und schnell ausgeführt.

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.**  
empfehlen sich zur **Anfertigung** von  
Petschaften,  
Zirkelabzügen, Signetstempeln,  
Automatenstempeln,  
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private  
Brennstampfen, Dicht-, Pagelmaschinen  
Trockenstempelpressen  
einzelne Typen u. Zeichen  
etc. etc.  
zu billigen Preisen.

**Formulare zu**  
**Zoll-Inhaltserklärungen,**  
für Postsendungen nach dem Auslande, hält  
vorrätig die Buchdruckerei von  
**Th. Kössner, Delgrube Str. 5.**

Illustrirte  
**Deine Annoncen Preis Courant**  
Wilk. Koenigliche Fabrik  
Berlinsstr. 4

**Reichskrone.**  
**Kaiser-Blauen-Concert**  
in Uniform.  
**Dienstag den 21. Juli,**  
**Abend 8 Uhr,**  
**grosses Extra-**  
**Cavallerie-Concert,**  
ausgeführt von der ganzen Regiments-  
Musik des Königl. Bayerischen I. Blauen-  
Regiments Kaiser **Wilhelm II.,** König  
von Preußen. (Garnison **Damberg.**)  
Direction: **Peter Betz.**  
**Abend-Kasse Entrée 50 Pf.**  
Die Kasse befindet sich auf der Buch-  
reihe nach Berlin, wo sie in der Gewerbe-  
Anstalt concertirt wird.

Veranstaltung, Druck und Verlag von **H. Schwarz** in Merseburg



# Die letzten Bestände meines Lagers verkaufe bedeutend unterm Ein- kaufspreis. August Heber.



**Aachener Badeofen**  
D. R.-P. Ueber 20000 Stück im Betrieb,  
mit neuen Verbesserungen.  
**In 5 Minuten ein warmes Bad!**  
Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gas-Ersparnis.  
**Origin. Houben's Gasöfen.**  
Prospekte gratis und franco.  
**J. G. Houben Sohn Carl,**  
Aachen. (4,4650.)  
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten,  
Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



## Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet un-  
übertrieben sicher und schnell jedwede Art von schädlichen In-  
secten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und ge-  
sucht. Seine Merkmale sind: 1. die verfertigte Flasche, 2. der  
Name „Zacherl“.

In Merseburg bei Herrn **Th. Funke.**  
" Mücheln " " **Paul Göhlich.**  
" " " **K. Handrock's Ww.**  
" " " **A. Hoffmann (Apotheker).**  
" Schafstädt " **J. Grünberg, Inh.: Bernh. Werner.**

Vorkursus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester:  
October. 4. November.  
Bauchschneider, Tischler, Klebmeister, sowie Fachschule für Eisenbahnen, Straßen- und Wasserbauarbeiten, Holzfäbrigung  
vor Staatsprüfung-Commission. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Wegen Veränderung meines Geschäftes und unter Verächstigung  
der vorgerückten Saison stelle ich einen großen Theil meines Lagers in  
**Sommer-Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen** etc.  
zu ganz billigen Preisen zum

**Ausverkauf.**  
**B. Weniger.**

### Zur gefälligen Beachtung.

**Alle Arten Uhren,**  
mögen die Reparaturen auch noch so schwierig sein, werden  
sehr gut und ganz billig reparirt. Halte auch neue Uhren  
in Gold und Silber für Damen und Herren vorräthig.  
Es handelt sich hier nicht um viel zu verdienen, sondern  
um beschäftigt zu sein, die Preise können eben ganz billig gestellt  
werden.

**Albert Kuhlmei, Uhrmacher,**  
Gotthardisstraße 13, 2 Treppen.

**LANOLIN**  
Toilette-Cream  
**LANOLIN**  
Unübertroffen  
als  
Schönheitsmittel  
und zur  
Haupthege.  
Nur  
echt mit  
Marke Pfälzing  
In den Apotheken  
und Drogerien.  
In Dosen 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben 40 u. 80 Pf.

**MEY's Stoffwäsche**  
aus der Fabrik  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ,**  
Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.  
Eleganteste, praktischste Wäsche,  
von Leinewäsche nicht zu unterscheiden.  
Vortheilhafter als der Gebrauch leinener Wäsche.  
**MEY** Jedes Stück trägt den Namen  
und die Handelsmarke  
Vorräthig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn; Paul  
Volkman; Oscar Donner; Erz. Seyffert.** — In Laucha a. U.  
bei: **Paul Fügner.**

Preisgekrönt  
**Phönix-Pomade**  
für Haar- und Bartwuchs  
nach wissenschaftlichen Erfahrungen und Beobachtungen aus besten  
Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen und Herren  
einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung,  
Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfig-  
keit etc. Die Phönix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut und  
den feinen Organismus des Haares das geeignetste und beste bis jetzt  
existierende Mittel der Welt und die wohlthätigste Wirkung und  
Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur  
Einsicht aus. — Preis pro Büchse Mk. 1.— und Mk. 2.—  
**Gebr. Hoppe, Berlin SW. 61.**  
Zu haben in Merseburg bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

## Stottern!!

Während bezeuge ich gern, daß meine siebenjährige Tochter Christine, welche  
seit Jahren etwas stottert, welcher Fehler in dem letzten Jahre immer mehr hervortrat,  
durch 11 tägigen Unterricht im Sprachheilmittel „Walther“ durch dessen  
Efficientin Fraulein Magdalena Mattutat so gefördert ist, daß dieser Sprachfehler  
sich gegenwärtig nicht mehr zeigt. Ich kann nicht umhin, Fraulein Mattutat für  
ihre fleißige Wüthwaltung auch hierdurch meine Anerkennung und meinen herzlichsten  
Dank auszusprechen.

Harzhaus Franzenau b. Wittweida i. S., am 29. Juni 1896.  
**Pastor Uhl.**  
**Der erste Merseburger Cursus hat begonnen!!**  
Werthe Meldungen an das Sprachheilmittel **Walther, Merseburg,**  
**Gasthof zum rothen Hirs.**

**Kathreiner's Malzkaffee**  
Kathreiner's  
Malzkaffee  
wird nur in solchen  
Packeten verkauft.

Hierzu eine Beilage.

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Nr. 168.

Sonntag den 19. Juli.

1896.

## Preussische Finanzprojecte.

Nachdem die Etats für das laufende Finanzjahr festgestellt waren, tauchte in der Presse die anscheinend zutreffende Nachricht auf, der Reichskanzler habe für das nächste Jahr die Weiterführung der im Jahre 1890 begonnenen Verbesserung der Beamtengehälter in Anregung gebracht. Als bald machte sich, offenbar aus dem preussischen Finanzministerium, das Echo bemerklich: keine Verbesserung der Beamtengehälter ohne Zinsherabsetzung der vierprozentigen Staatsanleihen. Bisher ist die Frage der Zinsherabsetzung noch in der Schwebe. Als unlängst die Ministerkrisengerichte die Presse in Bewegung setzten, wurde auch die Frage erörtert, unter welchen Umständen der preussische Finanzminister Veranlassung haben würde, ein Entlassungsgesuch einzureichen. Die Antwort lautete, dieser Fall werde eintreten, wenn Herr Miquel bei Hauptpunkten derjenigen Finanzpolitik, die er im Interesse einer dauernden Sicherung der preussischen Finanzen für unerlässlich erachte, auf unüberwindlichen Widerstand stoßen sollte. Was darunter zu verstehen ist, ergibt sich aus der weiteren Bemerkung, die Frage der Deckungsmittel für die sehr beträchtlichen Mehrausgaben, die in Preußen direct durch Verbesserung der Beamtenbefolgungen, Lehrebeholdungsgesetz, Einführung der Berufung in Strafsachen, Marinereform u. s. w., indirect durch Steigerung der Matricularumlagen infolge der Ausdehnung der erwähnten Maßregel (Beamtenbefolgung) auf das Reich in nächster Zeit in Aussicht stehen, könnte eine Rolle spielen und zwar sowohl nach der Richtung der Erhaltung der bisherigen Deckungsmittel als ihrer jetzigen Höhe, wobei hauptsächlich die Eisenbahnüberschüsse von Bedeutung seien, als der Beschaffung neuer, Schwankungen nicht ausgesetzter Deckungsmittel. Die Vermuthung, daß unter diesen letzteren nicht, wie vermuthet wurde, neue Steuern, sei es im Reich, sei es in Preußen, zu verstehen seien, sondern die Convertirungsfrage ist neuerdings von der „Post“ ausdrücklich bestritten worden. Sie schloß eine Erörterung der Frage: Befolgungserhöhungen und Convertirung mit dem Satz: „Sonach ist die Zinsherabsetzung im Reich wie in Preußen die unerlässliche finanzielle Voraussetzung für die Durchführung der Erhöhung der Beamten- und Offiziersbefolgungen. Entweder Convertirung oder Verzicht auf diese Erhöhung. Ein drittes giebt es nicht. In einem aus derselben Quelle stehenden Artikel des „Samt. Corresp.“ findet sich auch die Erklärung für diese Verweigerung in dem Satz: „Die Frage der Convertirung schwebt bekanntlich noch und ihre Entscheidung ist zweifelhaft.“ Bisher nämlich hat das Staatsministerium daran festgehalten, daß der Zeitpunkt für die Convertirung noch nicht gekommen sei und auch noch nicht in nächster Aussicht liege. Bei der Beantwortung der Interpellation Meyer-Danzig hat Staatssecretär Graf Koschowsky erklärt, in der gegenwärtigen Session werde eine derartige Vorlage überhaupt nicht gemacht werden. Von der Vertagung der Session war damals (Anfang Juni) noch nicht die Rede. Die Erklärung sollte sich also nur auf den eben abgelaufenen Theil der Session beziehen. Daß die Doppelpelung dieser beiden Fragen aber, der Convertirungsfrage und der Erhöhung der Beamtenbefolgung keine Nothwendigkeit ist, liegt auf der Hand. Die steigenden Eisenbahnüberschüsse würden — das ist anscheinend die Voraussetzung, von der die Anregung der Befolgungsverbesserung ausging — die erforderlichen Mittel darbieten. Bei der Verwendung derselben zu dem bezeichneten Zweck aber würde der Miquel'sche Plan des neuen Eisenbahngarantiegesetzes ins Wasser fallen oder wenigstens für die nächsten Jahre unausführbar werden. Dieser Plan geht bekanntlich dahin, denjenigen Theil der Eisenbahnüberschüsse, der zur Bestreitung allgemeiner Staatsausgaben verwendet

werden kann, gesetzlich zu beschränken und Mehrüberschüsse zur Bildung eines Garantiefonds zu verwenden, aus dem etwaige künftige Rinderüberschüsse zu decken sind. Wenn dieser Reservfonds bis zur gesetzlichen Höhe gefüllt ist, können weitere Ueberschüsse zu Eisenbahntarifreformen verwendet werden. Bis dahin würde die Stagnation auf dem Gebiete des Tarifwesens fortdauern. Die Absicht, dieses Lieblingsproject des Finanzministers mit der Convertirungsfrage und den Gehaltsverbesserungen der Beamten in die enge Verbindung zu bringen und die letzteren als Vorschpann zu benutzen, um den Widerstand gegen jene zu brechen, liegt auf der Hand. Vorläufig genügt es, die Aufmerksamkeit auf diese Dinge zu richten. Eine eingehende Erörterung kann man hinauschieben, bis die Finanzlage Preußens und des Reichs, sowie die in Aussicht genommenen Mehrausgaben besser zu übersehen sind.

## An die Löwenberger Wahl-niederlage der Konservativen

Knüpft die „N. N. Ztg.“ einige Betrachtungen, die es ganz begreiflich erscheinen lassen, wenn die konservative Presse sich der Regierung gegenüber jede Ungezogenheit gestattet. Zunächst werden eine Reihe von Beschönigungsgründen vorgebracht, unter denen der wichtigste der ist, daß „eine wirklich konservative Partei“ in wohlthätigen Effekten hinter der „demokratischen“ zurückstehen müsse! Gerade diese Fiktion, als ob Graf Nostitz-Zobten u. Gen. „wirklich konservative“ und nicht Agrar-demagogon nach dem Vorbild des Herrn v. Bismarck seien, beweist, daß die Kreise, deren Sprachrohr die „N. N. Ztg.“ ist, nicht sehen wollen. Sie schreiben: „Wie man früher den Christlich-Sozialen geflattert hatte, das Wort für die Konservativen zu führen, so gestaltet man es jetzt umher und das ist die Begründung.“

Es ist dann die Rede von den „Konservativen“ als sie, auf und der konservativen Partei unter-Schreibt

offizielles

erwativens

Wittlieb

enzen

aus den

mentlich

wie uns

scheint, die Regierung selbst. Daß sie sich zur Ablehnung des Margarinegesetzes aufgerafft hat, macht doch nur deshalb einen gewissen Eindruck, weil man ihr, nach den Erfahrungen der letzten Jahre, so viel Widerstandskraft gegen agrarische Ausschreitungen nicht mehr zugestant hat. Daher auch der Sturm der Entrüstung im agrarischen Lager. Wenn es der Regierung Ernst damit wäre, die Macht der Agrarier zu brechen, so müßte sie vor allem aufhören, den Herren v. Bismarck u. Gen. den Steigbügel zu halten. Falls es in der Agitation des Bundes der Politiker giebt, die die Agitation des Bundes der Landwirthe für verwerflich halten, so sind diese zur Unthätigkeit verurtheilt, so lange die Regierung den

Agrariern, wie z. B. in der Frage des Terminhandels u. s. w. ihre Ueberzeugung zum Opfer bringt. An dem Treiben der Agrarier, gegen welche sich das Votum der Löwenberger Wähler richtet, trägt die Regierung einen großen Theil der Schuld. Wenn den Bismarck u. Gen. der Broitfort höher gehängt wird, so werden sie schon klein beigeben. Aber einen Candidaten des Bundes den ganzen amtlichen Wahlapparat zur Verfügung stellen und obendrein Ministerialräthe zur Wahlagitation beurlauben, das heißt Del ins Feuer gießen.

## Politische Uebersicht.

**Russland.** In Russland hat der Minister des Innern den Einzelverkauf der Nummern des „Grafshnanin“ verboten. Das Blatt ist den leitenden Staatsmännern unbequem geworden. Sein Leiter Fürst Meshcherski kritisirte jede Regierungshandlung in einer ungewöhnlich scharfen Form. Sein drittes Wort war immer: unter Alexander III. wäre dies oder jenes nicht gemacht worden.

**Frankreich.** Im französischen Ministerath theilte der Marineminister Admiral Besnard mit, daß wegen der Fortbauer der Unruhen auf Kreta der Kreuzer „Loinois“ sich mit dem Kreuzer „Cosmao“ in den kretensischen Gewässern vereinigen werde. — Der Ministerrath beschloß, den General Lamont ohne Rücksicht auf die Altersgrenze im aktiven Dienst zu belassen. — Der Minister des Aeußern, Hanotaur, gab dem Bischof Li Hung Schang zu Ehren ein Frühstück auf dem Eiffelturm.

**Italien.** Der Wechsel in der Leitung der auswärtigen Politik in Italien bedeutet nach der „Edn. Ztg.“ keinen Systemwechsel, ja nicht einmal eine andere Schattirung der auswärtigen Politik; Gaetani, der überhaupt nicht den landläufigen Portefeuille-Ehrgeiz befißt, schied bei Gelegenheit der allgemeinen Krisis nur aus, weil es ihm persönlich lästig geworden ist, als Minister den beständigen Kampf mit allerhand Gegnern ausfechten zu müssen, die in der Wahl der Waffen minder wählerisch sind. Sein Nachfolger Visconti Venosta bringt als derjenige Minister des Auswärtigen, der zu Anfang der siebziger Jahre die Annäherung Italiens an Deutschland und Oesterreich als nothwendig erkannt und in die Wege geleitet hat, keine geringeren Wirksamkeiten für die Erhaltung der Dreibundspolitik mit, als sie seit Jahren in seinen Vorgängern verkörpert waren. Er wird in der Consolata nicht ihr Werk allein, sondern sein eigenes forsetzen; daran wird die zwanzigjährige Ruhepause, während deren er, ohne handelnd einzugreifen, die Ereignisse mit angesehen hat, nichts geändert haben. Das neue Cabinet bedeutet demnach unerschütterte Stetigkeit in der auswärtigen Politik Italiens und Wiederherstellung der Stetigkeit in der Sorge für Erhaltung einer Wehrkraft, die mit dem Dreibundvertrag vereint, bisher den Frieden und die Großmachtstellung Italiens gewährleistet hat. — Aus A b e s s i n i e n hat das italienische Damencomité zur Unterstützung der Gefangenen in A b e s s i n i e n die telegraphische Nachricht erhalten, daß Menelik 50 italienische Gefangene freigelassen habe. — Aus der Umgebung des Negus Menelik wird in einer russischen Zeitung eine allerdings mit Vorsicht aufzunehmende Mittheilung des abessinischen Offiziers Wetpa Amonos veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die italienischen Gefangenen bei der Verschönerung der Residenz des Negus, Abdis-Wabada, die besten Dienste leisten. Neue Straßen mit Trottoir werden angelegt und führen die Namen von Amba-Ababschi, Amba, Raio, Malalla u. s. w. Vor dem Palaste Menelik's hat ein italienischer Offizier eine Fontaine errichtet, deren Wasser aus den Mäulchen zweier Löwen springen, die unter ihren Tagen zwei große Schilde mit den Porträts Menelik's und seiner Gattin Taitu aufweisen; auch

